



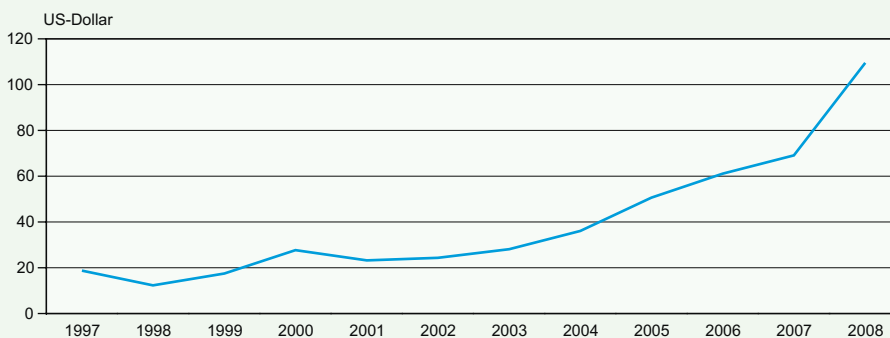
Harald Hagn
 Tel.: 0361 37-84110
 e-mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Zur Preisentwicklung bei Rohöl und Mineralölprodukten

Der Weltmarktpreis für Rohöl erreichte Mitte Juli 2008 einen neuen Rekordstand. Am 14. Juli 2008 belief sich der Preis für den OPEC-Korb (OPEC Reference Basket of Crudes)¹⁾ auf 139,81 US-Dollar je Barrel. Dies ist der vorläufige Höhepunkt eines steilen Ölpreisanstieges, der etwa zu Jahresbeginn 2004 einsetzte. Zwischen dem Jahr 2004 und Januar bis Juli 2008 erhöhte sich der Preis für den OPEC-Korb im Durchschnitt von 36,05 US-Dollar auf 109,45 US-Dollar je Barrel. Dies entspricht einer Preissteigerung um 73,40 US-Dollar bzw. 203,6 Prozent.

Rohölpreis Mitte Juli 2008 auf neuem Rekordstand

Der Jahresdurchschnittspreis für Rohöl in US-Dollar 1997 bis 2008*



*) Quelle: OPEC

Die Ursachen für den kräftigen Ölpreisanstieg der letzten Jahre sind vielfältig. In erster Linie ist er auf das nach wie vor knappe Angebot an Rohöl zurückzuführen, welches auf eine anhaltend hohe Nachfrage trifft. Insbesondere das hohe Wirtschaftswachstum in Ländern wie China und Indien erzeugt einen hohen Bedarf an Rohstoffen wie Rohöl. Da diese Länder über keine ausreichenden Erdölvorkommen verfügen, wird der benötigte Rohstoff auf dem Weltmarkt eingekauft. Dies führt zu einer erhöhten Nachfrage und als Folge dessen steigen die Preise.

Wirtschaftswachstum in China und Indien erzeugt hohen Bedarf

1) Der OPEC-Korb setzt sich gegenwärtig aus folgenden Rohölsorten zusammen: Saharan Blend (Algerien), Girasol (Angola), Oriente (Ecuador), Minas (Indonesien), Iran Heavy (Iran), Basra Light (Irak), Kuwait Export (Kuwait), Es Sider (Libyen), Bonny Light (Nigeria), Qatar Marine (Katar), Arab Light (Saudi-Arabien), Murban (Vereinigte Arabische Emirate) und BCF 17 (Venezuela).

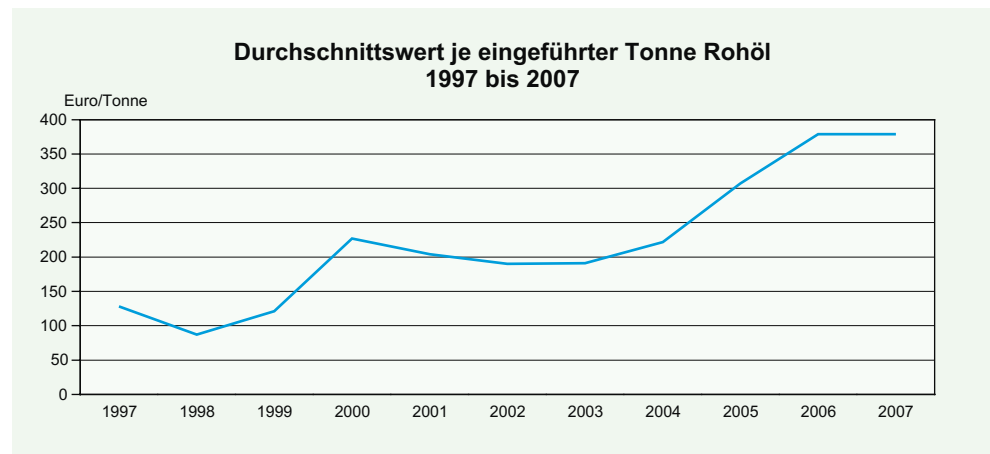
Steigende Förderkosten werden auf Rohölpreis umgelegt

Eine weitere nicht zu vernachlässigende Ursache sind die steigenden Kosten für die Erschließung neuer Erdölvorkommen. Weltweit sind beinahe alle leicht zugänglichen Vorkommen erschlossen. Neue Erdölvorkommen sind im Regelfall nur unter hohem Kostenaufwand zu erschließen. Dies bedeutet steigende Förderkosten, die ihrerseits auf den Rohölpreis umgelegt werden.

Politische Krisensituationen und Naturkatastrophen haben ebenfalls - zumeist kurzfristig - Einfluss auf den Rohölpreis. Hierzu zählen beispielsweise politische Krisensituationen wie unlängst im Kaukasus, in deren Folge die Nachfrage nach Rohöl und Mineralölprodukten ansteigt. Oder der Hurrikan „Katrina“, der im Sommer 2005 den südöstlichen Teil der USA heimsuchte und zeitweise Ölförderanlagen und Raffinerien zum Erliegen brachte. Die Folge war eine kurzfristige Verknappung der Ölförderung.

Preisanstieg durch Wechselkursgewinne teilweise kompensiert

Aus deutscher Sicht wurde der beträchtliche Anstieg des Rohölpreises in den vergangenen Jahren durch das Erstarren des Euro etwas abgefedert. Auf den internationalen Märkten wird Rohöl im Allgemeinen in US-Dollar gehandelt. Durch Wechselkursgewinne des Euro gegenüber dem US-Dollar wurden seit etwa Ende des Jahres 2002 die internationalen Preissteigerungen teilweise kompensiert.



Durchschnittswert je eingeführter Tonne innerhalb von 10 Jahren verdreifacht

Wie aus der obigen Grafik hervorgeht, hat sich der Durchschnittswert je eingeführter Tonne Rohöl in Euro innerhalb der letzten 10 Jahre verdreifacht: Während im Jahr 1997 für eine eingeführte Tonne Rohöl im Durchschnitt noch rund 128 Euro zu zahlen waren, belief sich der Durchschnittswert im Jahr 2007 auf 379 Euro je eingeführter Tonne.

Betrachtet man die Entwicklung des Durchschnittswerts je eingeführter Tonne in Euro seit 1997, so ergibt sich folgendes Bild: Im Gegensatz zum Jahr 1998, als der Durchschnittswert für die Tonne importiertes Rohöl einen Tiefstand erreichte und bei rund 87 Euro lag, war von 1999 auf 2000 bereits ein deutlicher Anstieg von 87,6 Prozent auf 227 Euro pro eingeführter Tonne zu verzeichnen. Danach folgten nochmals kurzfristige Abschwünge auf 190 bzw. 191 Euro in den Jahren 2002 und 2003. Seit 2004 kletterte der Durchschnittswert je eingeführter Tonne Rohöl weiter nach oben und erreichte im Jahr 2007 den bis dahin höchsten Stand.

Nur geringe Veränderungen der mengenmäßigen Nachfrage

Die mengenmäßige Nachfrage nach Rohöl war in Deutschland innerhalb des vergangenen Jahrzehnts nur vergleichsweise geringen Veränderungen unterworfen. Sie erhöhte sich zwischen 1997 und 2007 um 6,0 Prozent. In Absolutzahlen steigerte sie sich von rund 99 Mill. Tonnen auf 105 Mill. Tonnen. Aufgrund der anhaltend steigenden Rohölpreise bedeutet dies wertmäßig ausgedrückt, dass

1997 Rohöl insgesamt im Wert von 12 668 Mill. Euro eingeführt wurde, während im Jahr 2007 für eine 6,0 Prozent höhere Menge 39 845 Mill. Euro zu bezahlen waren. Dies entspricht einem Anstieg um rund 215 Prozent.

Bisweilen deutliche Preisunterschiede bei den einzelnen Förderländern haben in der Vergangenheit zu einer Änderung der Rangfolge der Lieferanten von Rohöl beigetragen. Im Jahr 1976 stammten noch über 90 Prozent der bundesdeutschen Rohölimporte aus den OPEC-Staaten. Dagegen waren es im Jahr 1990 noch etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent) und im Jahr 2007 schließlich 19 Prozent. Insbesondere die Erschließung der Ölreserven in der Nordsee und die Ausweitung der Einfuhren aus der Sowjetunion beziehungsweise Russland verringerten die Abhängigkeit vom OPEC-Öl, die vor allem während der beiden Ölkrisen Mitte und Ende der Siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts negative Folgen für die bundesdeutsche Wirtschaft hatten.

Rohölimporte aus OPEC-Staaten stark rückläufig

Von den im Jahr 2007 von der Bundesrepublik Deutschland insgesamt importierten 105 Mill. Tonnen entfielen 33,5 Mill. Tonnen auf Russland, 16,1 Mill. auf Norwegen und 15,5 Mill. auf das Vereinigte Königreich. Erst an vierter Stelle folgt mit einer Einfuhr von 10,6 Mill. Tonnen mit Libyen ein OPEC-Mitglied. In der Organisation Erdöl exportierender Länder, kurz OPEC (von engl. **O**rganization of the **P**etroleum **E**xporting **C**ountries) haben sich 13 Länder zur Abstimmung ihrer jeweiligen Ölpolitik zusammengeschlossen. Ihr Hauptzweck ist die Festlegung von Förderquoten für die einzelnen Mitgliedsländer, um über „künstliche“ Verknappungen oder Steigerungen der Rohölförderung den Preis zu regulieren. Die OPEC-Staaten fördern derzeit weltweit etwa 40 Prozent des Rohöls und verfügen über etwa zwei Drittel der Ölreserven der Erde.

Russland wichtigster Rohöllieferant

Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, sind die Einfuhrpreise für aus den OPEC-Staaten importiertes Rohöl zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2007 im Jahresdurchschnitt um 79,7 Prozent gestiegen. Damit hat sich „OPEC-Öl“ in etwas höherem Maße verteuert als importiertes Rohöl insgesamt. Hier betrug die Preissteigerung im entsprechenden Zeitraum 77,2 Prozent. Deutlich geringer dagegen die Erhöhungen im Hinblick auf Rohöl aus inländischer Förderung. Hier beliefen sich die Preissteigerungen zwischen den Jahren 2000 und 2007 auf 61,9 Prozent.²⁾

Einfuhr- und Erzeugerpreisindex für Rohöl 2000 bis 2007

	Einfuhrpreisindex		Erzeugerpreisindex
	Rohöl	Dar.: aus OPEC-Ländern	Rohöl aus inländischer Förderung
JD 2000	100,0	100,0	100,0
JD 2001	90,8	91,5	88,2
JD 2002	85,5	86,3	86,0
JD 2003	85,7	87,0	83,8
JD 2004	100,7	102,3	88,8
JD 2005	142,3	143,4	134,3
JD 2006	170,1	172,5	163,0
JD 2007	177,2	179,7	161,9
Jan 08	211,9	219,8	203,2
Feb 08	217,0	221,8	209,1
Mär 08	223,9	226,7	217,5
Apr 08	231,7	235,9	221,6
Mai 08	262,6	263,1	242,8
Jun 08	283,0	284,8	271,2
Jul 08	288,4	295,1	290,3

2) Deutschland deckt etwa 3 Prozent seines Ölbedarfs aus inländischer Förderung

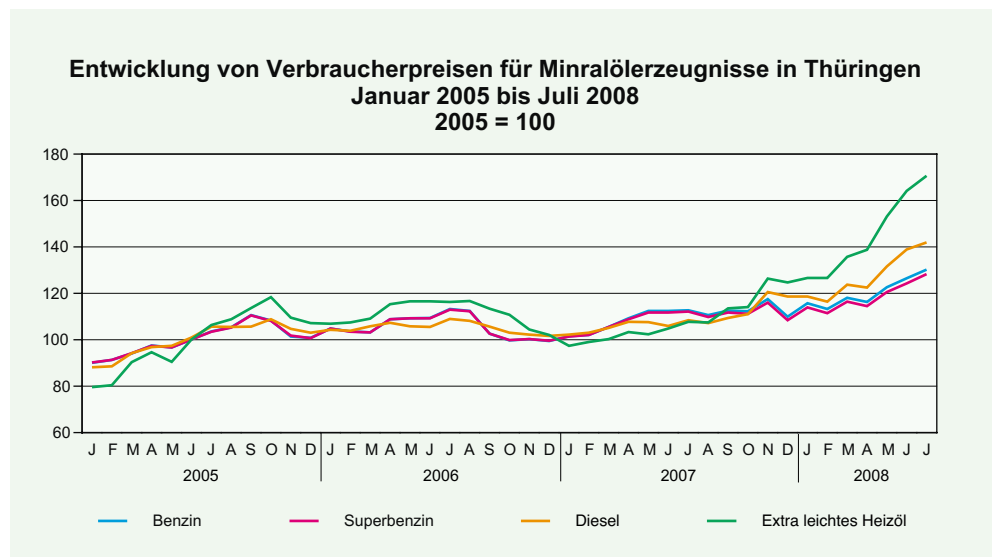
Preissteigerungen beim Rohöl verteuerten sämtliche Mineralölprodukte

Mit den Preissteigerungen beim Rohöl verteuerten sich in den letzten Jahren auch sämtliche Mineralölprodukte. Dies wurde durch eine zunehmende Verknappung der weltweiten Raffineriekapazitäten verstärkt. Vor allem US-amerikanische Raffinerien sind derzeit nicht in der Lage den Bedarf ihres Marktes an hochwertigen Kraftstoffen abzudecken. Die Folge ist eine erhöhte Nachfrage in Europa und damit Preissteigerungen.

Preise von Diesel stärker gestiegen als Benzinpreise

An den Thüringer Tankstellen verteuerten sich innerhalb der letzten gut dreieinhalb Jahre (von Januar 2005 bis Juli 2008) die Preise für Normalbenzin um 44,5 Prozent, für Superbenzin um 42,1 Prozent und für Dieselmotorkraftstoff um 61,0 Prozent.

Für leichtes Heizöl mussten private Verbraucher in Thüringen im gleichen Zeitraum 114,3 Prozent mehr bezahlen.



Im betrachteten Zeitraum fielen die Preissteigerungen für Mineralölzeugnisse deutlich geringer aus als für importiertes Rohöl (+ 170,8 Prozent) oder gar Rohöl aus inländischer Förderung (+ 208,8 Prozent). Ausschlaggebend hierfür ist insbesondere die Besteuerung der Mineralölzeugnisse. Der reine Produktpreis, d.h. der Nettopreis ohne Mineralölsteuer, Ökosteuer und Mehrwertsteuer, macht bei Normal- und Superbenzin rund zwei Fünftel und bei Diesel genau die Hälfte des durchschnittlichen Tankstellenpreises aus (Stand: 36. Kalenderwoche 2008)³⁾.

Den mit Abstand größten Anteil nimmt hierbei die Mineralölsteuer – neuerdings Energiesteuer – ein. Der Steueranteil bei leichtem Heizöl ist deutlich geringer als bei den Kraftstoffen. Aus diesem Grunde wirken sich Preisänderungen des Rohöls hier deutlich stärker aus.

Verbraucherpreise für Mineralöl erreichten im Juli 2008 neuen Rekordstand

In Thüringen erreichten die Verbraucherpreise für Mineralölzeugnisse in der Mitte dieses Jahres einen neuen Rekordstand. Autofahrer im Freistaat mussten im Juli 2008 für Normalbenzin 15,6 Prozent, für Superbenzin 14,4 Prozent und für Diesel 30,9 Prozent mehr bezahlen als im Juli 2007. Im gleichen Zeitraum stiegen die Verbraucherpreise für leichtes Heizöl im Durchschnitt um 58,4 Prozent.

3) Entsprechend im Internet veröffentlichter Angaben des Deutschen Mineralölwirtschaftsverbandes